

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Dienstag den 1. April.

Inland.

Berlin den 29. März. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant von Molière, aggregirt dem Garde-Dräger-Regiment und Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen Königl. Hoheit, den Kolthen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schul-lehrer und Organisten A u s t zu Koiskau im Regie-rungs-Bezirk Liegnitz, so wie dem Schulzen Birk-holz zu Mückeburg, Kreis Soldin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Kaufmann Jo-seph Gordon in Kingston auf der Insel Jamaica zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmäch-tigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Kam-merherr Freiherr Schouls von Ascheraden, ist nach Kopenhagen abgereist.

Berlin. — Man hält die Untersuchung wegen der neuesten Vorfälle in Schlessen für so wichtig, daß man den Criminal-Gerichts-Rath Leonhard nach Schlessen gesendet hat, um die Denunzirten zu inquiriren. Zugleich ist Herr Leonhard designirt, die Stellung Dambach's zu ersetzen. — Von den Vorlesungen des Dr. Stern hat die über „das Judenthum und der Jude im christlichen Staat“ zweimal gehalten werden müssen. Sie ist das Gründlichste, was bis jetzt für die Emancipation der Juden gesagt worden. Stern gründet seine Mo-tive besonders darauf, „daß in dem protestantischen Staate die Religion nur ein Moment des Staates sein könne. Der protestantische Staat habe nun wesentlich kein anderes Prinzip als das der freien, selbstbewußten Entwicklung. Grade darin sehe

das Judenthum dem protestantischen Staate viel näher (es habe eigentlich dasselbe ethische Prinzip) als der Katholicismus, welche die freie und selbst-bewußte Entwicklung ausschließe und dessen Beken-ner in Preußen gleiche Rechte mit den Protestanten genießen. Der Staat habe also die viel näher lie-gende Pflicht, auch dem Judenthume dieses Recht zu gewähren. Der Staat darf diese Anerkennung des Judenthums aussprechen, er muß und will sie aussprechen, um seine Pflicht gegen das Juden-denthum, als ein Lebenselement der Zeit, gegen die Juden, als ein Lebenselement der Nation, und ge-gen sich selbst, als die sittliche Macht der Gegen-wart zu erfüllen“. — Der Statuten-Entwurf für die Berliner Hypothekenbank ist bereits Sr. Maj-estät dem Könige zur Genehmigung eingereicht. Es ha-ben sich bei dem Vorsitzenden des Comité, Herrn Banquier L. Kupfer, bereits gegen 3000 Hausbes-itzer mit einem Grundwerthe von ungefähr 50 Mil-lionen für das neue Unternehmen gemeldet. In der 22ten Nummer des „Berliner Gewerbe-, In-dustrie- und Handels-Blattes“ steht ein sehr gründe-licher Aufsatz, worin bewiesen wird, daß diese Idee, mit dem Ei des Columbus zu vergleichen, eine so glückliche sei, daß ihre Verwirklichung von minde-stens ebenso gewaltigem Einflusse auf alle unsere in-dustriellen und commerciellen Zustände werden müßte, wie die Eisenbahnen und die Anwendung des Damp-fes überhaupt.

Der Broschüre des Herrn von Henning über die preußische Verfassungsfrage, zur Widerlegung der bekannten Verfassungsgerüchte, ist, in Zeit von weniger als vierundzwanzig Stunden, eine zweite, von der nämlichen Tendenz, gefolgt, unter dem Ti-tel: Das Königliche Wort Friedrich Wilhelms III

Eine Denkschrift an gewisse Staatsweise. (Berlin, Verlag von F. A. Köse).“ Diese Broschüre ist schärfer und pointirter gehalten, als die Henning'sche, und scheint einen Juristen zum Verfasser zu haben, der früher ebenfalls, wie Herr von Henning, dem althegeßlichen Standpunkte der Philosophie angehörte. Dieser Verfasser nimmt ein Motto aus Hegel's Rechtsphilosophie, §. 5: „Es ist die Freiheit der Erde.“ Damit bezeichnet er die Richtung „gewisser Staatsweiser,“ unter welcher letzteren Kategorie er besonders den Dr. Johann Jacoby in Königsberg versteht, zu dessen ausdrücklicher Widerlegung auch dieses Flugblatt geschrieben ist. Auf die „öffentliche Meinung,“ auf die „Presse“ auf die „Vereine“ fallen hier einige höhnische und bittere Seitenblicke. Die Verfassungsträume werden in das Gebiet des Welt Schmerzes, der Cholera u. s. w. verwiesen. Mit besonderer Ironie aber ist diejenige Ansicht behandelt, welche die Herstellung von Reichsständen, im Sinne einer allgemeinen Volksvertretung, als einen „Rechtsanspruch“ geltend machen zu können meint. Besonders bemerkenswerth ist folgende Stelle: „Klar hat der König seinen Willen in Beziehung auf die Ansprüche erklärt, zu welchen sich Viele durch die Verordnung vom 22. Mai 1815 berechtigt glauben. Obenan stehen hier die Worte, welche er bei der Huldigung sprach: „Ich weiß zwar und bekenne es, daß ich meine Krone von Gott allein habe, und daß es mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt.“ Damit fällt der Traum zusammen, daß es erlaubt und dem Wesen der preussischen Monarchie angemessen, dem Vertrauen von Fürst und Volk förderlich sei, wenn Einige im Volke sich durch die Begriffe von Volkssouverainetät und einer Theilung der Gewalten sich hinausschrauben, und wagen in Prozeßform ihrem Könige entgegenzutreten. Diese Broschüren-Litteratur fängt an, in der von ihr eingeschlagenen Richtung immer wichtiger zu werden, besonders da wir hier Männer der Wissenschaft sehen, welche der Berichtigung in Sachen der Tagespolitik dienen. (Bresl. Z.)

Berlin. (D. Allg. Z.) Die Nachrichten, welche aus Schlessien und vorzüglich aus dem Hirschberger Thale hierher gelangt sind, erregen allgemeine Sensation. Wie wir hören, ist das ganze Gewirre zuerst durch einen Gewerbetreibenden beim Staatsminister Kother denuncirt worden; er hat ausgesagt, daß ein geheimer Bund bestehe, in den auch er durch einen Eidswur aufgenommen werden sollte. Nachdem die Minister eine Sitzung gehalten, ließ der Minister des Innern von hier aus die Verhaftungen anordnen. Die Schlessischen Zeitungen beweisen, in welchem Umfange sie vorgenommen worden sind. Neben der ganzen Sache liegt sonst noch ein myste-

riöses Dunkel. Daß man übrigens in hohen politischen Kreise diese Sache mit den frühern schlessischen Unruhen in Verbindung zu bringen geneigt ist, läßt sich kaum bezweifeln.

Es ist jetzt wohl ganz gewiß, daß der Visconde de Abrantes bestimmt ist, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Kaisers von Brasilien eine feste Stellung in unserm diplomatischen Corps einzunehmen. Derselbe wird das schöne Ross'sche Hotel in der Nähe des Wilhelmplatzes beziehen. Der Graf v. Reventlow giebt ganz gewiß seinen hiesigen Charakter als dänischer Gesandter auf und gedenkt Berlin bereits Anfangs Mai zu verlassen. — Bei der hiesigen englischen Gesandtschaft trafen seit einiger Zeit sehr häufig Kuriere ein, die dann nach kurzem Aufenthalte sogleich weiter nach dem europäischen Süden eilten. — Aus Neuchatel sind hier Nachrichten eingegangen, die über die Stellung, welche dieser Canton in den allgemeinen Schweizer Wirren einnimmt, wie über seine Ruhe nur Erfreuliches berichten. — Unser strenges medicinisches Staatsexamen hat ein recht trauriges Opfer gefordert. Der junge Dr. med. —; fiel durch das Examen, gerieth darüber in einen Zustand der Verzweiflung, übernahm sich in geistigen Getränken, lief in solchem Zustande während der strengen Kälte auf das freie Feld hinaus und legte sich dort nieder unter freiem Himmel. Er schlief ein und erstarb, die Wirbel des Schnees überdeckten seine Leiche. Erst jetzt hat man dieselbe gefunden.

Breslau den 26. März. Nachdem schon mehrfach, neuerdings wieder bei Gelegenheit der Goethefeier zu Frankfurt, die Idee einer Versammlung deutscher Schriftsteller angeregt worden ist, ohne irgend zu praktischen Einleitungen für Verwirklichung der Idee zu führen, hat jetzt Hr. Prof. Biedermann in dem „Herold“ einen diesfälligen Aufruf erlassen und motivirt, der Literaten-Verein zu Leipzig unter Einladung der auswärtigen Mitglieder, sich zur Zeit der bevorstehenden Buchhändler-Messe in Leipzig einzufinden, jedenfalls für eine recht vielseitige Theilnahme zu wirken, denselben zu dem seinen gemacht.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 27. März. Die erste allgemeine deutsch-katholische Kirchenversammlung ist beendet, abgesehen von einigen Redaktions- und sonstigen Nebenarbeiten, die dem heutigen Tage vorbehalten bleiben. Gestern Mittag halb 2 Uhr wurden die eigentlichen Verhandlungen mit einer ergreifenden Rede des Präsidenten und dem vom Viceprä-

fidanten daran geknüpften innigen Danke der Versammlung geschlossen. Breslau hatte außer Johannes Ronge noch vier Abgeordnete gesendet, wahrscheinlich um Ronge's Schöpfung zu halten, wenn sie bedroht seyn sollte; auch aus Liegnitz erschien noch ein Abgeordneter. Auch über das Bekenntniß hat man sich vollständig geeinigt; nach einer vierstündigen ernsten und erschöpfenden Verhandlung, welche Professor Wigard mit wahrhafter Meisterhaft und wirklich besetzt vom heiligen Geiste, verführend, vermittelnd und einigend leitete, nahm die Versammlung einstimmig ein Symbolum an, welches noch einfacher ist als das Breslauer und nur die Grund- und Lehren des Christenthums: den Glauben an Gott den Vater, den Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt, an den Heiland Jesus Christus, den heiligen Geist, die allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Gläubigen und ein ewiges Leben — enthält. Als das Ergebnis einer einstimmigen Annahme vorlag, als Schneidemühl und Breslau, Elberfeld und Offenbach, Hildesheim und Sachsen in demselben vereinigt waren, sanken sich die Abgeordneten unwillkürlich, überrascht, entzückt, freudetrunken in die Arme, und kein Auge blieb thänenleer; es war die ergreifendste Scene, die ich je erlebt habe.

Nach diesem großen Siege des Gemeinnsinn und der Bruderliebe über die Vereinzelnung und persönliche Neigung war jede weitere Einigung leicht und erfolgte schnell und freudig. So hat die junge Kirche am 26. März 1845 eine wahre und wirkliche Einheit erlangt, und damit ist sie unüberwindlich geworden; diese Einheit in der vollkommensten Gewissensfreiheit macht sie zum Mittelpunkt und zum bewegenden Element alles geistigen Lebens im Gebiete der Religion, giebt ihr eine bis jetzt kaum gesehnte Kraft und Bedeutung. Die eigentlichen Beschlüsse werden in den nächsten Tagen zur Oeffentlichkeit gelangen; eine vollständige Veröffentlichung aller Akten und Verhandlungen folgt baldigst nach.

München. — Nach dem Berichte eines österreichischen Militärs befinden sich zu dem, in Vorkarlberg längs der Schweizer Grenze aufzustellenden k. k. österreichischen Observations-Corps folgende Truppen auf dem Marsche: Am 14ten d. ist der Stab des Infanterie-Regiments Großherzogs von Baden von Innsbruck nach Bregenz abmarschirt; von demselben Regiment ist die in der Festung Kufstein stationirte Abtheilung am 17. Morgens ebenfalls dahin aufgebrochen. Ferner ist das italienische Regiment Ferdinand auf dem Marsche von Gräg nach Innsbruck; ein Bataillon Kaiser-Jäger begiebt sich gleichfalls dahin. Endlich ist an Kavallerie und Artillerie auf dem Marsche: das Regiment Lichtenstein Chevauxlegers, das in Salzburg

und Wels garnisonirt; ferner eine reitende Batterie von Linz und eine Gebirgs-Haubigen- und Raketen-Batterie von Wiener-Neustadt. Das Oberkommando erhält der General Graf v. Lichnowsky.

Augsburg. — Aus guter Quelle kommt uns aus München die Nachricht zu, daß die Hausstuhungen bei den jungen Polytechnikern, von denen Sie wohl von anderer Seite her unterrichtet worden sein werden, keinesweges die einzigen seien, die dormalen dort vorgenommen wurden. Die Sache ist entweder zu neu und daher noch nicht genug aufgestellt, oder es muß sonst irgend eine Verwechslung stattfinden. Denn während wir auf der einen Seite lesen, daß der eigentliche Zweck der Disputationen kein anderer sei, als sich von der Existenz und dem Curstren mißliebiger Druckschriften confessionellen Inhalts zu überzeugen, vernehmen wir auf der andern gleichzeitig, daß die polizeilichen Besuche vorzugsweise bei Militärs und bei solchen Civilpersonen abgestattet wurden, die mit jenen in innigen Beziehungen standen. Wie achtbar daher die Quelle ist, aus welcher wir schöpfen, so können wir das Ganze aus dem angeführten Grunde doch nur als ein bloßes Gerücht mittheilen, dessen Aufstellung und Bestätigung wohl nicht lange auf sich warten lassen wird. Gewiß ist, daß Vorgänge irgend einer Art, bei denen die Polizei vielleicht eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt hat, zur Entstehung des uns Mitgetheilten Veranlassung gegeben haben müssen.

Oesterreich.

Wien den 24. März. Ein erschienenes Hofkanzlei-Dekret verordnet mit Beziehung auf die früheren Bestimmungen in Betreff der Titulatur der mediatisirten Deutschen Fürsten, daß den Chefs der beiden Linien der Fürsten Schönburg und den sämtlichen fünf Linien der Fürsten Salm die Titulatur „Durchlaucht“ gebühre.

Pesth den 20. März. Es ist für einen Freund des Fortschritts erfreulich, zu sehen, wie nach der Aufregung, die unmittelbar vor dem Schlusse des letzten Landtages die verschiedenen Parteien bewegte, sich die letzten Wellen des tiefbewegten Meeres der öffentlichen Meinung legen, und einem ruhigen, besonnenen Handeln Platz machen. Wohl hat mancher Menschenfreund, der die Geschichte der Europäischen Staaten und besonders der Ungarischen Gesetzgebung kennt, sich die Frage aufgeworfen: wie wird das neue Religionsgesetz über den Uebertritt von der katholischen Religion zum Protestantismus ins Leben treten? Wie wird sich die katholische Geistlichkeit bei vorkommenden Fällen benehmen? Der 25. Februar giebt die beste Antwort auf diese Fragen. An diesem Tage nämlich ist der Pfarrer der Neusöhler Diöcese, Johann Horárik, feierlich zur evange-

lischen Kirche übergetreten und nahm unter dem Zusammenströmen einer unzähligen Menge das heilige Abendmahl in der evangelischen Kirche A. C. allhier öffentlich.

So wird also das neue Religionsgesetz gehandelt, und es sei zur Ehre des Ungarischen hohen Klerus gesagt, dieser behauptet diesmal eine Würde, die nach den vielfachen Aufregungen, die in der letzten Zeit stattfanden, eine Hochachtung jedes aufgeklärten Biedermanns in vollem Maße verdient. Und daß es unsern Prälaten Ernst sei, diese Würde zu behaupten, davon geben sie jetzt, wo sich die Fälle des Uebertretts täglich mehren, fortwährend Beweise, die ihren Ruhm der Erleuchtung, Aufklärung und des wahrhaft christlichen Sinnes, der reinsten Humanität so oft bekräftigten. Denn schon in jenen Zeiten, wo sie die Volksbildung in der Hand hatten, machten sie es ihrem aufgeklärten Könige Solomon leicht, ein Gesetz gegen die Hexenprozesse und Ordakien zu erlassen, welches davon zeugt, daß sowohl er als auch der Klerus damaliger Zeit erhaben war über sein Jahrhundert. Auch später, als Papst Leo X. die allbekannte Bulle über den Ablasskram erließ, kamen unsere Prälaten zusammen und schickten einmütig jene Aufforderung zurück. Auch würde kein hiesiger Bischof es wagen, nach dem Beispiele Arnoldi's in Trier irgend eine Reliquie zur Verehrung aufzustellen, denn er würde unter den Landesgenossen keinen Verteidiger finden. Es lebe also der hohe Klerus von Ungarn, der, die Zeichen der Zeit wahrnehmend, seine Würde behauptet und mit dem Berrufe eines Oberhirten auch die hohe Idee eines Patrioten, eines Christen und eines Menschen verbindet.

D. Allg. Ztg.

Frankreich.

Paris den 25. März. Der Erzbischof von Paris hat sich in einer Broschüre gegen die Mißbrauchs-Erklärungen von Seiten des Staatsraths in Bezug auf Handlungen des Klerus ausgesprochen, denn solche Erklärungen hätten und könnten kein Resultat haben.

Ein Journal behauptet heute, das Ministerium, welches kein anderes Mittel sehe, sich zu halten, habe beschlossen, die Kammern aufzulösen, zuvor aber selbst einen Gesetz-Entwurf zur Konvertirung der 5proz. Rente vorzulegen, um sich dadurch in den Wahl-Kollegien die Majorität der Stimmen zu sichern.

Sofort nach dem Schlusse der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer sind die Urnen, welche zur Aufnahme der Kugeln bei den Abstimmungen dienen, zu einem Anstreicher gebracht worden, um dieselben zu der beschlossenen neuen Art der Votirung in Stand zu setzen, d. h. eine schwarz und die andere weiß zu färben, an denen dann bei

solennen Abstimmungen künftig die Kammer als bande blanche und bande noire vorüberwachen wird.

Der Erzbischof von Sens und alle Bischöfe seiner Kirchenprovinz, dann die Bischöfe von Nancy und Toul, haben sich für die Grundsätze erklärt, welche in dem Mandement des Cardinals von Bonald ausgesprochen sind.

Paris den 25. März. Abends. Das Geschäft war an heutiger Börse merklich belebt; die Rentenotirung hat etwas angezogen und auch die Eisenbahnactien waren wieder beliebter.

In der Deputirtenkammer wurde ein Gesetzesvorschlag, die Zollansätze betreffend, diskutiert. Bei diesem Anlaß nahm Herr Guizot das Wort, um den Handelsvertrag mit Belgien auszulegen, den er den Zollverein zwischen Frankreich und Belgien nennt.

Die Commission der Deputirtenkammer, welche über die Nordbahn zu berichten hat, erschwert noch die von dem Minister für die Unternehmer dieser Bahn festgestellten Bedingungen; sie verlangt, daß die in England oder in Frankreich für das Unternehmen gezeichneten Summen vor der Zuschlagung der Concession bei der Consignationenkasse deponirt werden sollen; die erste Einzahlung soll 20pCt. des Nominalcapitals der Actien betragen; es soll auch den concurrirenden Compagnien verboten sein, die Zahl der zugesagten Actien zu reduciren. Diese Beschränkungen werden die Spekulation in Nordbahnactien sehr hindern. Die Concession wird übrigens erst im Monat August erfolgen können.

Die Königin von Portugal hat dem berühmten Pianisten List den Christusorden verliehen und eine kostbare Tabatiere zum Geschenk gemacht.

Mit der Madrider Post vom 19. März hat man nichts Neues von Bedeutung erhalten. Der kirchliche Cultus der heiligen Woche wird wie in der vorrevolutionären Zeit begangen, was den „Progressisten“ nicht zusagt.

Spanien.

Madrid den 18. März. Die Zurückgabe der unverkauften Güter der Weltgeistlichkeit ist gestern, dem Antrage der Regierung gemäß, durch den Kongreß der Deputirten, und zwar durch 126 gegen 16 Stimmen entschieden worden.

Um die sich verlängernde Diskussion zum Schlusse zu bringen, nahm endlich der General Narvaez das Wort und erklärte auf das bestimmteste, die einmal verkauften Kirchengüter würden verkauft bleiben, und die Besitzer derselben geschützt werden, wie auch immer die Unterhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl ausfallen möchten. „Die Garantie der Käufer“, sagte er, „besteht in der rechtmäßigen Erwerbung ihrer Güter, ihre Rechte sind geheiligt; die ganze

Nation, die unwiderstehliche Macht der Umstände, die Pflicht und das Ehrgefühl der Regierung sind ihnen Bürge dafür.“ Indessen werden die Cortes begreifen, daß man in Unterhandlung mit Rom treten müsse, um die Anerkennung der Königin zu erlangen. „Ich weiß sehr wohl“, sagte der Minister-Präsident, „daß unsere Königin dieser Anerkennung nicht bedarf; denn sie ist rechtmäßige Königin von Spanien, und sitzt, auch ohne jene, auf dem Thron ihrer Ahnen, wie die Sonne sich im Mittelpunkte des Weltalls befindet. Aber ich glaube, daß, wenn wir die Anknüpfung von politischen Verhältnissen erreichen und unsere Königin von dem Vater der Gläubigen anerkannt wird, alle Spanier sich Glück wünschen werden, und alsdann wird die Regierung die Rechte der Nation und die Regalien der Krone Schritt vor Schritt zu verteidigen wissen. Ich hoffe, daß der Kongreß sehr bald den Erfolg sehen wird, denn erst so eben haben wir Mittheilungen erhalten, die zu dieser Erwartung berechtigen.“

Die Militär-Verschwörung in Vitoria hatte zum Zweck sich dieses Plazes und San Sebastian's zu bemächtigen, wo Espartero ans Land steigen und zum Regenten ausgerufen werden sollte. Gegen Keinen der Schuldigen ist auf Todesstrafe erkannt worden.

Großbritannien und Irland.

London den 23. März. Vor einigen Tagen überreichte die Londoner Gesellschaft zur Bekehrung der Juden dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, eine Bittschrift, worin derselbe ersucht wird, dem Britischen Gesandten zu Konstantinopel Instruktionen zu ertheilen, um von der Pforte einen Ferman zur Vollendung der protestantischen von der Gesellschaft auf dem Berge Zion in Jerusalem angefangenen Kirche zu verlangen. Das Memorial war vom Erzbischof von Canterbury, dem Bischof von London und anderen Würdenträgern der Kirche und über 15,000 Laien unterzeichnet. Lord Aberdeen giebt Hoffnung, daß der Ferman bald erfolgen werde, und versprach auch, sich dahin zu verwenden, daß der protestantische Bischof in Jerusalem von der Pforte anerkannt würde. Die Portlandvase ist durch den Künstler Herrn Doubleday vollständig wiederhergestellt und zur Ansicht des Publikums ausgestellt. Sie trägt keine Spur ihrer Zerstörung.

So eben hat ein Buch die Presse verlassen, das schon vor seinem Erscheinen in den höchsten politischen Sirkeln London's großes Interesse erregte und das in sehr bedeutungsvoller Beziehung zu den Irlandschen Maßregeln steht, die nach Ostern vor das Parlament gebracht werden sollen. Es führt den Titel: „Die ehemalige und jetzige Politik Englands gegen Irland. Der Verfasser ist weder Whig noch

Tory, sondern ein Mann von edlen Gesinnungen und großer Welterfahrung, der bei einer hohen amtlichen Stellung das Vertrauen aller Parteien genießt, ohne mit einer ausschließlich in enger politischer Verbindung zu stehen.

In der letzten Repeal-Versammlung erschien D'Connell zu Ehren des St. Patrickstages mit einem großen Palmzweig an der einen und einem mächtigen Kleeblatt an der andern Seite des Suts ausstaffirt, was einen Beifallssturm hervorrief. Er erklärte unter Anderm, daß er die für das Seminar von Maynooth auf 28,000 Pfd. St. erhöhte Bewilligung der Regierung gar nicht als eine Günst, sondern als eine Pflicht und ein Recht ansähe, wofür er nicht danken werde. Wolle die Regierung übrigens gerecht gegen diese Anstalt sein, so möge sie die Bewilligung auf 70,000 Pfd. St. erhöhen. Ueber acht Tage, sagte er, würden sich die Repeal-märtyrer auf dem Wege nach Kilkenny zu dem ihnen dort bereiteten großen Festmahle befinden. Indem er wieder des bevorstehenden Besuchs der Königin erwähnte, die dann mit aller möglichen Loyalität und Ehrfurcht ausgenommen werden müsse, erklärte er, daß daraus aber keine Schlüsse auf Zufriedenheit mit den Ministern würden gezogen werden dürfen. Sir R. Peel und seinen Collegen würde er rathen, sich nicht außerhalb des Bereichs von Ihrer Majestät Schatten zu wagen; dort würden sie völlig geborgen sein, allein wenn sie diesen Schutz verließen, so hätten sie jedenfalls ein billiges Konzert zu erwarten, ein Charivari nämlich, wie sie es noch nicht erlebt haben sollten.

Als am 28. Februar die letzten Nachrichten von Newyork abgingen, schreiben die Times, hatte die Regierung der Vereinigten Staaten gerade noch drei Tage zu leben. Der dritte März ist der letzte Tag des Congresses, der letzte des Präsidenten Tyler, und wer weiß wie vieler amtlicher Existenzen. Mit dem Vorrücken der Uhrzeiger zum Mittag des folgenden Tages gleitet der unabweisbare Schatten Hrn. Polk's in das Capitol. Was immer die Absichten der neuen Amerikanischen Staatsmänner, der Weisen und Patrioten sein mögen, deren politisches Verhalten wir in den kommenden vier Jahren gelegentlich zu discutiren haben werden, wir setzen voraus, daß sie sich von den letzten ersterbenden Worten ihrer Vorgänger nicht unabänderlich gebunden betrachten werden. Gegen Hrn. Polk müssen wir so gerecht sein, ihn blos nach seinen eigenen Handlungen und Worten zu beurtheilen. Bis dahin verdient seine Zurückhaltung und Discretion unsere volle Achtung. Er hat als seit beinahe drei Monaten erwählter Präsident das Einzige glücklich vollbracht, was vom größten Manne zu verlangen gewesen wäre: er hat geschwiegen. Die Welt könnte

sonach erwarten, daß ein Mann, welcher so wenig sprach, wenn es Zeit sein wird, weise sprechen und handeln werde.

Belgien.

Brüssel den 25. März. Die zur Berichterstattung über den Einsturz des Tunnels bei Kumplich ernannte Untersuchungs-Kommission hat eine Unter-Kommission erwählt, welche aus drei Mitgliedern besteht und sich nach England begeben soll, um dort die verschiedenen Tunnels zu inspizieren und sich über deren Bau-Prinzipien sowohl, als auch über die Ursachen von Einstürzen und sonstigen Mängeln zu unterrichten.

Schweiz.

Margau. (Fr. J.) Es scheinen sich an unserem politischen Horizont wichtige Ereignisse vorzubereiten. Im Laufe letzter Woche sind in den Bezirken, wo sich Freischaaaren befinden, diese vermittelt Schreiben von den Präsidenten des Comité's an die Gemeinde-Ammänner auf die bezeichneten Sammelplätze beordert, dort in Compagnieen eingetheilt, und ihnen die Offiziere bezeichnet worden, mit der Weisung, sich jede Stunde zum Ausrücken in Bereitschaft zu halten. Gestern erhielten die Gemeinde-Ammänner von demselben Comité schriftliche Aufforderungen, hinlängliche Fuhrwerke in Bereitschaft zu halten, um jene auf die Sammelplätze zu führen, vielleicht auch um zum Transport für die Verwundeten zu dienen. 38 (?) Kanonen sollen sich auf Narburg zur Disposition des Freikorps befinden, an dessen Spitze der Kantonal-Miliz-Inspektor, Herr Oberst-Lieutenant Rothpelt steht; in den Bezirken sind es gewöhnlich die Miliz-Kommandanten, welche die Geschäfte leiten und die Befehle ertheilen. Trotz vieler Bemühungen hochgestellter Personen wird indessen das Frei-Corps hiesigen Kantons die Zahl von 1000—1200 nicht übersteigen, indem das Volk in vielen Gemeinden etwas nüchtern geworden ist. Der Einfall in den Kanton Luzern ist auf den 26sten oder 27sten d. bestimmt. In Sursee erwartete man gestern 800 Mann Militair von Luzern; mehrere Fuhren mit Monturen und Waffen sind bereits daselbst angelangt.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze den 18ten März. Die Zweckmäßigkeit der Anordnungen, die das neue Branntwein-Steuerergesetz vom 5. und 17. und die Instruktion vom 11. und 23. Juli 1844 enthält, finden im Lande immer mehr Anerkennung. Den großen Spiritus-Fabriken, die nur auf Spekulation beruhen und das Land mit wohlfeilem Branntwein überschwemmen, ist das Uebermaas ihres Gewerbes dadurch gelegt, weil das, was über 12,000 Garnice (350 Ohm) jährlich in einer Bren-

neret fabricirt wird, einer doppelten, ja selbst dreifachen Steuer unterliegt. — Eine andere neue Einrichtung ist im Werke, um das rücksichtslose Niederhauen der Wälder in Polen zu verhüten. Man sagt, daß die Regierung eine Oberaufsicht über die Wälder einleiten und die Besitzer von Privat-Forsten verpflichten will, zu dieser Oberaufsicht einen Beitrag von 10 Gulden pro Morgen zu entrichten. Aber dieser Plan stößt auf große Bedenken und Schwierigkeiten. Zunächst und vor Allem führt dies zu Erschütterungen und Beschränkungen des Eigenthums, die sich vom Standpunkte des Rechtes schwerlich rechtfertigen lassen; dann sind in Polen die Wälder noch so groß und der Preis des Holzes so niedrig, daß in Jahrhunderten kein Mangel zu fürchten ist; drittens fehlt es in Polen an arbeitenden Kräften, an Menschen, und es kann nur zum Besten des Landes gereichen, wenn Wälder ausgerodet und Colonieen angelegt werden; ferner ist eine wirksame Oberaufsicht über die Privat-Forsten für den Staat und dessen Beamten un- ausführbar, wie sich dies in andern Ländern in der Praxis gezeigt hat, und ist gerade der Gegensatz von dem, was in Preußen das Edikt zur Beförderung der Landeskultur vom 14. Sept. 1811, §. 4, bestimmt und so herrlich und heilsam zur Cultur des Landes bewirkt hat; endlich ist der Beitrag von 10 Gulden pro Morgen eine sehr hohe Abgabe: die Forsten werden den Besitzern keinen Ertrag mehr, aber Kosten verursachen, und bei großen Forsten diese Oberaufsicht mehr kosten, als bisher die ganze Forst-Administration. Am wirksamsten würde die Polnische Regierung dem künftigen Mangel an Holz dadurch vorbeugen, daß sie die königlichen Forsten gut verwaltete und schonte, große Sandwüsten, die man gerade in königl. Gütern so häufig findet, in Schonung legte, große Privat-Forsten aufkaufte, die Solzungs- und Hütungsgerechtfame, die so störend auf Forstkultur einwirken, gesetzmäßig einschränkte und zur Ablösung brächte.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 31. März. Gestern und heute war unsere Warthebrücke wegen des nun bald zu hoffenden Eisganges ungemein belebt. Und in der That haben auch die hiesigen Uferbewohner bei einem zu schnell erfolgenden Eisgange eine Ueberschwemmung zu befürchten, da auch wir einen schneereichen und strengen Nachwinter hatten; 13, 15, 16° war nichts Ungewöhnliches, dagegen ein mehrmaliges Steigen der Kälte bis auf 19 und 21° in diesem Monat für unsere Armen höchst empfindlich. Durch das kürzlich eingetretene Regenwetter wuchs der Fluß allmählich 1 Fuß, und auch heute Nacht von 7 Fuß 9 Zoll

auf 8 Fuß 9 Z. Im Laufe des Vormittags nur 2 Zoll, mithin Standpunkt bis Mitt. 1 U. 8' 11". Die Passage über den Berdychower Damm war heute Mittag schon unzugänglich, nur Fuhrleute wagten es noch, die schwach überströmenden Schleusen zu befahren. Die Kahnüberfahrt allda ist im Gange. Wenn es wahr ist, was man gestern durch Privatnachricht gehört, im Königr. Polen (z. B. Peisern) sei der Wasserstand bis auf 18 Fuß (?) gestiegen, so ist eine Besorgniß wohl gerechtfertigt.

Breslau den 28. März. Man schreibt uns aus Berlin, daß, wie in Stettin, so auch in Glogau die Festungswerke hinausgerückt und die Stadt erweitert werden solle. Nächste Veranlassung soll die Anlage der Eisenbahnen gegeben haben. Wir theilen diese Nachricht mit, wie wir sie erhalten, und wünschen im Interesse der Bewohner Glogau's, daß sie sich bestätigen möge.

Brieg den 27. März. Am zweiten Ostersiegestage brachte der Morgenzug auf unserer Eisenbahn ein Militärkommando von Breslau, welches nach Rybnik bestimmt war, um dort gegen die überhand nehmende Wilddieberei verwendet zu werden.

Vor einigen Tagen vernahm der Condukteur der Diligence zwischen Montmedy und Longuyon in Belgien einen Hülfseruf. Er eilte sogleich hinzu und fand unweit des Weges einen Mann einem Wolfe gegenüber, den der Reisende, wohl wissend, daß er nicht fliehen dürfe, ohne seinem Feinde zur Beute zu werden, durch seine Stellung in Respekt zu setzen suchte. Der Condukteur nahm den Mann mit in seinen Wagen, bis sie an einen Scheideweg kamen, wo der Reisende abgehen mußte; kaum aber war der letztere einige Schritte gegangen, so stand ihm der Wolf, welcher der Diligence nachgelaufen war, wieder gegenüber. Glücklicherweise war die Diligence noch nicht so weit entfernt, daß man den Hülfseruf des Unglücklichen nicht vernehmen konnte. Man rettete ihn noch einmal, nahm ihn in den Wagen und mit sich auf die nächste Station.

Ein ähnliches Schicksal, wie den Bewohnern von Felsberg, sieht der industriellen Bergstadt Altenberg bevor. Die Zinngruben hatten schon vor mehreren Jahrhunderten eine solche Ausdehnung gewonnen, daß im Jahre 1576 ein Erdsturz erfolgte, welcher einen Krater mit 60 bis 100 Ellen hohen Wänden bildete. Unterdessen sind die Höhlungen unter der Erde so tief und so ausgedehnt geworden, daß man einen neuen Bergsturz oder eine Erdeinsenkung befürchtet, und schon Anzeichen desselben die Leute genöthigt haben, mehrere der bedrohten Häuser zu räumen; doch ist Besorgniß da, daß der Sturz weiter greife, als man jetzt noch vermuthet, daß somit der Stadt selbst Unheil und vielleicht Hunderten ihrer Bewohner der Tod drohe.

Lord Byron.

Neue Prachtansgabe in zehn Bänden,
mit 10 herrlichen Stahlstichen.
1845.

Preis des Ganzen 3 fl. oder
1 Rthlr. 20 Sgr.

Als wir im vorigen Jahre die alte, viel theurer gewesene, Auflage dieser nun ganz ausgezeichneten Uebersetzung der klassischen Erzeugnisse Byron's, welche nicht mit Stahlstichen geschmückt war, zu einem wohlfeilen Preise offerirten, war der Absatz ein so rascher, daß binnen wenigen Monaten die ganze Auflage erschöpft war, und wir seit einigen Wochen den starken Nachfragen immer genügen können.

Wir publiciren hiermit eine neue, illustrierte Luxus-Ausgabe (alle 14 Tage ein Band), welche in den nächsten Tagen zu erscheinen beginnt. Trog dem ohnehin schon so ungewöhnlich billigen Preise (der Band kommt auf 18 kr. oder 5 Sgr. zu stehen) geben wir diesmal überdies

zehn vorzügliche Stahlstiche gratis

(welche in diesen Abdrücken einzeln schon 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr. kosteten) bei. Nur die Hoffnung auf die größte Theilnahme des Deutschen Publikums läßt uns das wahrhaft Außerordentliche gewähren!

Die Byron'schen Gedichte
aber sogar gratis

(in gelungenster neuer Uebersetzung durch Dr. Franz Kottenkamp)

sammt allen 10 Stahlstichen,

(also eine **PREMIE** von 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 Sgr.)

erhalten alle Abnehmer unserer so eben versandten, niedlichen und in zehntausend Exemplaren gedruckten Cabinets-Ausgabe von

Bulwer's sämtlichen Romanen

die noch in diesem Jahre vollständig in 80 Theilen à nur 6 kr. oder 2 Sgr. erscheint, welcher Preis sich durch obige Prämie wieder auf etwa die Hälfte reduziert!

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs kann Byron sowohl als Bulwer bezogen werden.

Scheible, Rieger & Sattler
in Stuttgart.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung des Herrn J. Löffner in Posen.

Unterzeichnete zeigt einem hochgeehrten Publikum die Verlegung ihres Geschäfts-Lokals nach dem Markte No. 62. (ins Wolffsohn'sche Haus) ergebenst an. Posen, den 31. März 1845.

Jacob Cohn's Buchhandlung.

Mit meiner Buchhandlung ist auch ein Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Geschäft verbunden, und empfehle dasselbe mit der Versicherung der reellsten Bedienung zu sehr soliden, aber festen Preisen.
Jacob Cohn.

Die statutenmäßige Versteigerung von Büchern des (grünen) Lesekreises beginnt den nächsten Freitag, den 4ten k. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Saale des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, und wird nöthigenfalls den folgenden Tag zu derselben Zeit fortgesetzt. Das den Mitgliedern bereits zugesandte Verzeichniß liegt auch in der Müllerschen Buchhandlung zu beliebiger Einsicht bereit.

Zugleich werden die Mitglieder des Lesekreises zu der in demselben Lokale am 9ten k. Mts. Nachmittags 5 Uhr stattfindenden General-Versammlung hierdurch eingeladen. (§. 27. der Statuten.)
Posen, den 30. März 1845.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, meine in Regierungsbezirk Posen, in der Kreisstadt Krotoschin, auf der Wilhelmstraße sub No. 635. und 636. belegenen, gerichtlich auf 4077 Rthlr. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause von zwei Etagen mit 7 Fenster Front, einem Nebengebäude, Stallungen, Wagen-Kemise, Waschküche, Hofraum und Garten, aus freier Hand zu verkaufen.

Da diese Grundstücke dem neu erbauten Land- und Stadtgerichts-Gebäude gegenüber liegen, so eignen sich dieselben zu jedem Geschäfte.

Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen direkt an mich wenden.

Durch Vermittelung des Herrn Kaufmann Liezler können die Grundstücke in Augenschein genommen, die Taxe auch bei demselben eingesehen werden.

Hantelmann,

Kanzlei-Rath und Kanzlei-Direktor bei dem königlichen Oberlandesgericht in Bromberg.

Ein 2 Meilen von Posen im Schrodaer Kreise belegenes Wassermühlengrundstück, verbunden mit einer Delmühle, zu welchem circa 2 Hufen gutes Land, Wiesen und Waldhütung gehören, ist von George d. J. ab anderweit zu verpachten. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen zu erfahren.

Auf dem Dominio Choynica stehen 4 Mast-Ochsen zum Verkauf. — Auskunft bei dem dortigen Wirthschaftsamt.

Auf dem Dominio **Pamiątkowo**, Posener Kreises, stehen 10 Stück Mastvinder zum Verkauf. Nähere Auskunft daselbst beim Generalbevollmächtigten.

Aechte **Teltower** Rüben verkauft

Solzschüher, Wilhelmstraße No. 1.

Ein sehr dauerhaft gebauter, schon gebrauchter Reisewagen, steht zum Verkauf beim Schmiedemeister

Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52. ist ein Laden und Wohnungen zu vermieten.

Billiger Möbel-Verkauf.

Mittwoch den 2. April und folgende Tage Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich mehrere schon gebrauchte aber gut conservirte Möbel in Mahagoni- und Birkenholz billig verkaufen.

Meyer Kantorowicz, Markt 52.

מדינת פוזה

von vorzüglicher Güte, empfehlen zu äußerst billigen Preisen

A. Patzsch & Comp.

Posen, Bronckerstraße No. 19.

Börse von Berlin.

Den 29. März 1845.	Zins-Fuss.		Preus. Cour.	
	—	—	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100½	99½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	94½	—	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	99½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	99	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	—	—
ditto dito	3½	98½	97½	—
Ostpreussische dito	3½	100½	—	—
Pommersche dito	3½	99½	—	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	100	—	—
Schlesische dito	3½	—	99½	—
Friedrichsd'or	—	13-7½	13-1½	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11½	11½	—
Disconto	—	3½	4½	—
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	204	—
dto. dt. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	186	—	—
dto. dt. Prior. Oblig.	4	—	103½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	152½	—
dto. dt. Prior. Oblig.	4	—	102	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	108½	107½	—
dto. dt. Prior. Oblig.	4	99½	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	103	102	—
dto. dt. Prior. Oblig.	4	—	99½	—
dto. vom Staat garant.	3½	96½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	159	—
ditto. dt. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	124	—	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116½	115½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	131½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	112	—	—
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb.	4	—	—	—
ditto. dt. Prior. Oblig.	4	—	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	141	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

Preis

den 31. März 1845. (Der Scheffel Preuss.)	von			bis		
	Russ.	Poln.	sch.	Russ.	Poln.	sch.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mg.	1	5	6	1	11	6
Roggen dito	1	—	—	1	1	—
Gerste	—	23	—	—	25	6
Hafer	—	18	6	—	19	6
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Erbsen	1	5	—	1	6	—
Kartoffeln	—	9	—	—	9	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	20	—	6	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	—	1	22	6